

Laibacher SCHULZEITUNG.

Organ des krainischen Landes-Lehrervereines.

Erscheint
am 10. und 25. jedes Monats.

XIV. Jahrgang.

Vereinsmitglieder
erhalten das Blatt gratis.

Pränumerationspreise: Für Laibach: Ganzj. fl. 2:60, halb. fl. 1:40. — Mit der Post: Ganzj. fl. 2:80, halb. fl. 1:50.
Expedition: Buchdruckerei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Bahnhofgasse Nr. 15. — Inserate werden billigst berechnet.
Schriften und Werke zur Recension werden franco erbeten.

Unsere Drucksorten für Schul-Amtsschriften.

Allgemein werden Klagen darüber laut, dass die Schulleitungen und auch die Classenlehrer mit Kanzlei-Geschäften, oder besser gesagt, mit Schreibereien überbürdet sind. Namentlich zu Beginn des Schuljahres ist an stark frequentierten Schulen keine kleine Arbeit, bis der Schulleiter für sich und den Ortsschulrath (dem er ja gewöhnlich Handlangerdienste leisten muss) die nöthigen Amtsschriften zusammenstellt. Dazu kommen noch die periodischen Arbeiten, wie das Wochenbuch, der Schulversäumnis-Ausweis, die Schulnachrichten, die Mahnzettel u. s. f. — demnach in der That eine Menge Schreibereien auf — — schlechtem Papier und noch schlechterem Format. Es wäre wohl an der Zeit, dass auch in dieser Hinsicht, wenn auch von privater Seite, eine Abhilfe geschaffen würde.

Betrachten wir uns ein bischen unsere Drucksorten:

1.) Das Inventar, wie es jetzt aufliegt, ist total unbrauchbar, und jede Schulleitung sieht sich gezwungen, ein solches selbst zu rubricieren.

2.) Das Classenbuch sollte noch eine Rubrik für das vierteljährige Summieren der entschuldigenden und nicht entschuldigenden Schulversäumnisse und vor der „Anmerkung“ drei weitere Rubriken für das „Angezeigt“, „Ermahnt“ und Bestraft“ aufweisen, da ja — namentlich auf dem Lande — auch darüber der Lehrer Buch führen muss, um dann im Schulversäumnis-Ausweise die gleichlautenden Rubriken ausfüllen zu können.

3.) Der Katalog muss, da ein Entlassungsbuch nicht mehr geführt wird, auch eine Rubrik, in die der Schulaustritt eingetragen wird, hinzubekommen. Auch vermischen wir einen Raum für das Urtheil „reif“ und „unreif“.

4.) Das Wochenbuch hat viel zu schmale Rubriken. Man ist in der That nicht imstande, namentlich für die Obergruppen, in die 3 cm breiten Rubriken die Schlagwörter, geschweige den „Stoff“ einzutragen, mag man nun der Breite oder der Länge nach schreiben. Das Wochenbuch müsste vollständig neu und praktischer aufgelegt werden. Auch freuete es uns sehr, wenn darin auch der Religion eine Rubrik vergönnt würde. Es interessiert uns nämlich auch dieser Gegenstand.

5.) Die Schulnachrichten haben eine möglichst unpraktische Form und ein gar zu unglattes Papier; letzteres wird namentlich bei den Unterschriften recht fühlbar. Es ist zu erwarten, dass die vierteljährliche Censur bald einer halbjährlichen weichen werde; dann könnten wohl die Schulnachrichten ein gefälligeres Format und besseres Papier bekommen. Doch auch schon jetzt würden wir eine Verbesserung dankbar begrüßen.

6.) Die Schulversäumnis-Ausweise müssen wir auch als unpraktisch bezeichnen, was man namentlich dann merkt, wenn man 4—5 Bogen auszufüllen hat.

7.) Die Mahnzettel und die Empfangsbestätigungen darüber sollten in der Art aufgelegt werden, dass sich unter jedem Mahnzettel die Empfangsbestätigung fände, welche dann von der Partei abgetrennt und rückgesendet wird. Das Format könnte um die Hälfte kleiner (von der Form der Postscheine) sein.

Gänzlich aber vermissen wir bis jetzt: Drucksorten für „Gratisbücher“ und die „Leihbibliothek“ (Schülerbibliothek).

Freilich kostet das Anlegen dieser Amtsschriften nicht viel Mühe; doch man bekommt heutzutage Drucksorten um denselben Preis, den man für ein annehmbares Schreibpapier zahlen muss, das man dann erst zu rubricieren gezwungen ist. — Ferner wäre es sehr zweckmässig, wenn die Schul- und Schülerbibliothek nicht im Inventar, sondern in einem *ad hoc* anzulegenden Kataloge ersichtlich gemacht würde.

So liessen sich noch andere Uebelstände und Mängel an unseren Drucksorten anführen; doch Zweck dieser Zeilen ist es nur, auf die Hauptsachen aufmerksam zu machen. Vielleicht findet sich irgend eine unternehmende Buchdruckerei, die uns die fehlenden Drucksorten neu auflegen und die bestehenden verbessern wollte. Es heisst zwar, dass „vielleicht“ der k. k. Schulbücherverlag auch den Drucksorten-Verlag übernehmen werde; doch das dürfte noch etliche Jahre brauchen, und dann wäre der Bezug von Drucksorten aus Wien etwas zu kostspielig und zu unbequem. Wir hoffen eine Abhilfe aus der Hauptstadt. ⊙

Grundsätze des elementaren Sprachunterrichtes.

Es dürfte kaum jemand etwas dawider haben, wenn unser Organ einmal auszugsweise die „leitenden Gesichtspunkte zur Entwerfung eines Sprachganges“ für die Volksschule in Betracht zieht, Gesichtspunkte, welche die lehrreichsten und praktischsten Fingerzeige für den elementaren Sprachunterricht vereinigen. Es sind dies folgende acht Punkte:

1.) Das Sprachgefühl ist durch alle Schulstufen hindurch auszubilden. — Ein guter Leseunterricht und der mündliche Unterricht des Lehrers in der Sprache sind vorzüglich geeignet zur Bildung des Sprachgefühls. Ein tüchtiger elementarer Unterricht kann dasselbe zu einer bewundernswerten Schärfe und Sicherheit ausbilden.

2.) Das Lesebuch bildet die Grund- und Unterlage des gesammten Sprachunterrichtes. — Das Lesebuch hat den Stoff, die Gedanken zu bieten, und zwar in einer solchen Reihenfolge, wie sie dem ganzen Entwicklungsgange des Kindes entspricht. Auf dem Boden des Lesebuches bewegt sich im wesentlichen der ganze Unterricht. Für die untern Schulstufen sind die Gedanken und die Formen der Darstellung einfach, auf der obern sind sie entwickelter. Den Stoff hat das Lesebuch aus den verschiedenen Erscheinungen in der Aussenwelt und aus dem sittlichen und religiösen Gebiete des Kindes zu entnehmen. Das Lesebuch ist der Träger der ganzen Sprachbildung. Entwickelt und erläutert der Lehrer den Inhalt, so übt er mittelbar auch die Form ein, und entwickelt er besonders eine Form, so führt er den Schüler zugleich auch Gedanken zu. Diese Wechselbeziehung liegt in der Natur der Sache und darf nicht übersehen werden.

3.) Das Wort- und Gedankenverständnis bleibt im Sprachunterrichte die Hauptaufgabe. Die Realien treten in den Dienst des Sprachunterrichtes. Der Stoff wird aus der äussern und innern Welt des Schülers genommen. Obschon so oft gesagt, wiederholen wir es wieder, dass im Sprachunterrichte der Lehrer stets darauf bedacht sein muss, dem Schüler zu Gedanken, Anschauungen, Vorstellungen zu verhelfen; dieser muss geistig

wachsen, und das wird nur möglich durch Erweiterung seines Gedankenkreises. Der ganze Inhalt der Vorstellungen des Schülers muss von Stufe zu Stufe sich um- und ausbilden und vertiefen. Diese Gedankenzuführung und Erweiterung muss auch auf eine bildende Weise und stufenmässig vor sich gehen, sonst verarbeitet der Schüler die Gedanken nicht und sie gehen nicht in seine Seele ein. Viele Lehrer fehlen darin, indem sie meinen, sie hätten ihrer ganzen Aufgabe genügegeleistet, wenn sie dem Schüler zu einer Menge von Sprachformen verholfen haben. Nur Gedanken schaffen die Formen, und nur Gedanken befähigen den Schüler zum eigenen mündlichen und schriftlichen Ausdruck. Kein Lesestück darf ohne Aufhellung der Begriffe und Gedanken durchgelesen werden; diese Erläuterung geschieht theils auf sprachlichem, theils auf sachlichem Wege, und jede sprachliche und sachliche Erörterung soll einen Beitrag leisten zur weiteren Bildung des Schülers. Die Realien: Geschichte, Naturkunde und Geographie, haben dem Sprachunterrichte den Stoff zuzuführen; sie treten in den Dienst des Sprachunterrichtes. Ohne diese Gedankenquellen würde der Unterricht bald genug sehr dürftig und zur leeren Formenbetrachtung werden. Aber nicht nur die Realien haben dem Sprachunterrichte als Unterlage zu dienen, sondern das ganze Leben des Schülers und all seine Beziehungen zu andern Schülern, zur Natur und zu sich selbst sollen dem Lehrer den vielseitigen Stoff bieten zur Gedanken- und Formenentwicklung. Die äussere Welt und das sittliche, überhaupt das mehr geistige Leben sind die bleibenden Quellen zur Gedankenentwicklung. Wenn die Lehrer sich diese Andeutungen und Winke merken und denselben nachzukommen suchen, so werden sie in ihrem sprachlichen Unterrichte einen tieferen und bestimmteren Erfolg erzielen, und die Schüler werden mit viel grösserer Freude arbeiten.

4.) Der Lehrer gebe sich Mühe, in jedem Unterrichte klare, bestimmte Anschauungen, Vorstellungen und Gedanken zu erzeugen; dann wird sich der Ausdruck leicht ergeben. — Was klar und deutlich in der Seele sich gestaltet hat, das schafft sich selbst den Ausdruck; Wort und Begriff, Form und Gedanke bedingen einander. Der Lehrer gebe sich nur alle Mühe, anschaulich, elementarisch, entwickelnd zu unterrichten; nicht anzulehren, sondern selbstthätig zu erzeugen; nicht einzupfropfen, sondern heraus zu bilden; den Schüler auf dem Wege des Selbstschaffens zur Selbständigkeit zu führen, dann werden sich die Seelengebilde wie von selbst in Klarheit und Deutlichkeit gestalten.

5.) Im gesammten Unterrichte hat sich der Lehrer logisch geordneter, zusammenhängender sprachrichtiger Ausdrücke zu bedienen. — Alle Unterrichtsfächer bilden ein Ganzes; sie stehen in einem gewissen Verhältnisse zu einander, bedingen und ergänzen einander. Die Sprachbildung unterstützt den guten Fortgang aller anderen Schuldisciplinen, und diese hinwieder sollen so behandelt werden, dass dem Sprachunterrichte in formeller und sachlicher Beziehung die nöthige Unterstützung wird.

6.) Die Wortlehre ist nicht selbständig zu behandeln, sie ist vielmehr, soweit sie zu berücksichtigen ist, mit der Satzlehre zu verbinden; auf diese ist das Hauptgewicht zu legen. — Die Wortlehre, bestehend aus der Wortunterscheidung, der Wortbildung und Rechtschreibung, kann in einer Volksschule nicht in dem Masse Geltung erhalten, wie es in den höheren Unterrichtsanstalten der Fall ist. Eine besondere Behandlung derselben bringt nicht den praktischen Gewinn, den wir immer im Auge behalten müssen. Das Wesentlichste und Nöthigste wird mit der Satzlehre verbunden von Uebung zu Uebung; das, was die Schüler wissen sollen, ist von Stufe zu Stufe hervorzuheben, zu üben, zu wiederholen, einfach zu erläutern, ohne sich deshalb in grammatische Erörterungen zu verlieren. Von einer selbständigen, systematischen Behandlung könnte unter gewissen Bedingungen nur auf der Oberstufe die Rede sein; in den unteren Classen fällt eine solche besondere Berücksichtigung ganz weg. Die Unterscheidung der Wörter, ihr Gebrauch, ihre Biegung und Veränderung werden dem Schüler im Zusammenhange mit dem Satze vorgeführt; die

Schreibung der Wörter erlernen die Schüler von Classe zu Classe durch den Gang der Uebungen, durch die Erfassung der Wort- und Satzbilder, durch die Fixierung der Wortformen, durch Ab- und Auswendigschreiben; nur Einzelnes ist später besonders zu behandeln. Fast am meisten Wert legen wir auf die Wortbildung, den eigentlichen Schlüssel zum Wort- und Begriffsverständnis. Dieser Theil der Etymologie dürfte seines bildenden Gehaltes wegen am ehesten hervortreten, es lässt sich aber dieselbe auch vorerst mit den Satzbildungen verbinden. Das, was man mit dem Kunstausdruck Onomatik (Wörterörterungen in Verbindung mit der Wortbildung) und Synonymik bezeichnet, ist mit dem Leseunterricht zu verknüpfen. Der Unterrichtsplan weist nach, was auf jeder Stufe vorkommen soll.

7.) Die Abweichungen des Dialektes in der Wort- und Satzflexion, in der Construction der Rede und in den besonderen Wendungen müssen überall nachgewiesen werden. — „Man soll das Unbekannte an das Bekannte anschliessen oder daraus hervorgehen lassen“ — das ist eine bekannte und wohlbegründete pädagogische Forderung. Sie gilt auch dem Sprachunterrichte. Die Schriftsprache ist mehr oder weniger als eine neue, wenn auch dem Dialekt verwandte Sprache zu erlernen. Der Dialekt weicht da mehr, dort weniger, überall etwas von der Büchersprache ab; er weicht ab im Ausdrücke, in der Lautarticulation, in der Flexion der Wortarten und in der Satzconstruction. Je mehr nun an einem Orte oder im häuslichen Kreise die Umgangs- oder Volkssprache von der zu erlernenden Schriftsprache abweicht, umsomehr ist auf die Abweichung einzugehen und umsomehr sind die Verschiedenheiten hervorzuheben. Vorerst ist es wieder das Sprachgefühl, welches das Richtige vom Unrichtigen zu unterscheiden hat; später hat die Einsicht in Verbindung mit dem Sprachgefühl die Unterscheidung vorzunehmen. Im Dialekte kommen Redensarten vor, die ganz unrichtig gebildet sind; der richtige Satzbau muss anknüpfend an das Unrichtige nachgewiesen werden. Das Volk spricht in Satzverbindungen, besonders in Zusammenstellungen; es liebt das Bündige und Kurze. In der Schriftsprache entwickelt sich die Redeform zu einem mannigfaltigeren Ganzen; diese Entwicklung hängt mit der Entwicklung der Gedanken zusammen und muss genau nachgewiesen und erkannt werden. Der Lehrer hat vorerst das Eigenthümliche des Dialektes nach allen Beziehungen zu erforschen, die Abweichungen sich klar zusammenzustellen nach bestimmten sprachlichen Gesichtspunkten und dann in der Schriftsprache, in den Uebungen und in der grammatikalischen Betrachtung anzuwenden. So kommt er mit den Schülern zu einem sichern Erfolge. Das Studium der Dialektologie eines Dorfes, einer Gegend kann dem Lehrer nicht erlassen werden; er thut wohl, wenn er sich eine Sammlung von Wörtern, Volksweisen u. s. w. anlegt.

8.) Für die unteren Schulstufen und Classen gilt als Grundsatz: Geordnete Sprachübungen und nicht sprachlehrliche Betrachtung! — Die Aufgabe des Sprachunterrichtes für alle Schulstufen besteht darin, dem Schüler zum Besitze der Sprache zu verhelfen, zum Gedankenreichthum, zu einem reichen Wortschatz, zur Befähigung, sich der Sprachformen mit einiger Sicherheit bedienen zu können zum eigenen Ausdruck und zur Erfassung der Gedanken anderer. Diese Aufgabe ist vorzüglich der Unter- und Mittelstufe zu stellen, und auch der Oberstufe erst, wenn die Sprachkraft des Schülers es erlaubt, kann und soll die Reflexion eintreten, um dem Schüler auch zur Spracheinsicht zu verhelfen. Obige Zwecke sind nun aber nicht zu erreichen durch einen bloss sprachlehrlichen oder grammatikalischen Unterricht; Sprachübungen sind vorzunehmen, und zwar in einer ganz bestimmten Reihenfolge und im strengsten Zusammenhange, in der Reihenfolge, wie sie dem Entwicklungsgange der Sprache im Kinde entspricht und durch welche es möglich wird, zu gleicher Zeit das Sprachgefühl zu bilden und den Gedanken zu erweitern. Bei diesen Sprachübungen handelt es sich eben nicht nur darum, dem Schüler eine Sprachform — eine Satzart — für sich allein, getrennt, in einzelnen abgerissenen Beispielen vorzuführen, sondern die Uebung muss so beschaffen sein, dass in derselben Satzform sich der Schüler im Zusammen-

hänge über verwandte Gedanken ausdrücken lernt und dass er die bereits durch sein Sprachgefühl erfassten Sprachformen mit den folgenden in Verbindung zu bringen weiss. Dieser Zusammenhang im Denken und im Ausdruck ist nur auf dem Wege der sprachlichen Entwicklung durch Vorführung von Mustern und durch bewusste Nachahmung derselben möglich. Alle Sprachzweige sind in solcher Weise zu behandeln, dass sie einander dienen und ihre Wirkungen auf einander übertragen. Die mündlichen Uebungen haben die schriftlichen und diese wieder jene zu unterstützen; die Leseübungen haben die Sprachübungen zu fördern und diese jene fruchtbarer zu machen. Die reinen Sprachübungen haben der eigentlichen Grammatik den Boden zuzubereiten, und diese hat den gewonnenen Sprachschatz und das Sprachgefühl zu einem bewussten und zur Einsicht und klaren Erkenntnis zu erheben.

Morobitz, 1886.

Georg Erker.

Die Pioniere im Reiche der Pflanzen.

Vortrag, gehalten in der 39. Monatsversammlung der Section „Krain“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines am 25. Jänner 1886 von Prof. Wilhelm Voss.

„*Le petit est souvent plus durant que le grand.*“* Dieses Sprichwort bewahrheitet sich so oft im menschlichen Leben, jedoch ebenso oft in der gesammten organischen und unorganischen Welt. Jene mächtigen Formen früherer Erdperioden mit all ihrer Kraft und Stärke, wo sind sie heute? Weichen mussten sie oft geringen Ursachen; sie waren trotz ihrer körperlichen Grösse nicht geeignet, um aus dem „Kampfe ums Dasein“ siegreich hervorzugehen. Denken Sie an den riesigen Höhlenbären, der einst in Mitteleuropa so häufig anzutreffen war, er ist verschwunden; der europäische Urmensch, ein Wilder, schwach an Körper und an Geist, hat ihn mit seinen primitiven Steinwaffen ebenso erfolgreich bekämpft, als den „grimmen Schelch“, den Riesenhirschen mit seinem 3 bis 4 Meter breiten Geweih. — Die Steller'sche Seekuh, ein Koloss unter den Meeresbewohnern an der Küste der Behrings-Inseln, geschützt durch eine mächtig dicke, borkenartige Haut, musste vom Schauplatze weichen. Die grossen Riesenvögel Neuseelands und Madagaskars, der Riesenalk der arktischen Zone, sie sind ausgestorben, oder besser: sie wurden ausgerottet.

Den in letzter Zeit so viel genannten Bacterien, winzige Formen der Spaltpilze, ihnen steht der Mensch so ziemlich machtlos gegenüber. Nie wird es ihm gelingen, auch nur eine derselben aus der Welt zu schaffen. Sie sind geschützt durch ihre Kleinheit und fabelhafte Vermehrungsfähigkeit.

Im Hochwalde bewundern wir die mächtige Tanne; weit über die benachbarten Gewächse ragt ihr Wipfel stolz empor; ein Symbol der Kraft und Stärke. Doch da verfinstern dunkle Wolken den Horizont, die Windsbraut saust heran und streckt den Baumriesen zu Boden. Wie aus Zorn ob seines Unterliegens, reisst er ein Dutzend kleinerer Bäume mit sich. Er ist seiner Höhe zum Opfer gefallen. — Das zierliche, zarte Moos auf seiner Rinde hingegen wächst auch freudig fort auf der gefallen Grösse; es war geschützt durch seine Kleinheit.

Diese und ähnliche Betrachtungen erwecken Zuneigung zu den niederen Lebewesen, und diese wird reichlich belohnt durch das Ebenmass ihrer, dem freien Auge oft nicht zugänglichen Organe.

Bewundern wir mit Recht die prächtige Eichenkrone, ihre ganze Formentwicklung und überaus reiche Gliederung nach aussen, so nöthiget uns die eingehendere Besichtigung niederer Gewächse durch ihre Formvollendung nach innen gerechtes Staunen ab.

* Das Kleine ist oft dauernder als das Grosse.

All dieses bestimmte mich, heute Ihre Aufmerksamkeit auf eine Pflanzengruppe zu lenken, die so recht der Alpenregion angehört; es ist jene der Lichenen oder Flechten.

Unter diesen Pflanzen befinden sich mitunter recht unscheinbare Formen, während andere hingegen selbst Unkundigen nicht entgehen können. — Man unterscheidet in der Regel drei Formtypen: Die Krusten-, die Laub- und die Strauchflechten. Die ersteren, die am wenigsten auffallenden Arten umfassend, jedoch nicht die unwichtigsten. In den Laubflechten erlangt der Pflanzenkörper eine höhere Ausbildung, und die Strauchflechten sind die entwickeltsten Formen dieser Gruppe.

Am Flechtenkörper, der bei den Krusten- und Laubflechten der Unterlage mehr oder weniger fest aufliegt, bei den Strauchflechten sich jedoch vertikal von dieser abhebt, unterscheidet man stets das Lager (*Thallus*) und die Flechtenfrucht (*Apothecium*).

Bei den Krustenflechten ist das Lager ein zarter Anflug, der von seiner Unterlage kaum zu trennen ist. Die Färbung harmoniert meist mit jener des Substrates, in welchem Falle die Flechte oft schwer wahrzunehmen ist. In anderen Fällen jedoch ist das Lager hellfärbig, z. B. roth, grünlich. Die Arten kommen gewöhnlich an Felsen oder Baumrinden vor und sind erst dann deutlich wahrnehmbar, wenn die in Menge gebildeten Früchte das Lager bedecken. (Beispiele.)

Die Laubflechten haben ein derberes, blattartiges und reich gelapptes, aus mehreren Zellenlagen gebildetes Lager. Hebt man es sorgfältig von der Unterlage ab, so gewahrt man an seiner Unterseite zarte braune Fasern (*Rhizinen*), die als Anheftungsorgane zu betrachten sind. Die den Erdboden oder Baumrinden bewohnenden Pflanzen haben gleich den Krustenflechten ein centrifugales Wachsthum und vergrössern sich, indem neue Lappen am Rande des Lager gebildet werden. Ihre Früchte bilden sich gewöhnlich an den Rändern der Lappen. Die Farben dieser Flechten sind recht mannigfaltig: braun, gelb, schwarz oder grau. (Beispiele.)

Die dritte Formenreihe, die Strauchflechten, haben ein reich verästeltes, strauchartiges Lager; sie sind theils Erdbewohner, theils siedeln sie sich an Baumrinden an.

Wir begegnen hier meist grauen oder graugrünen Individuen. Ihre Früchte sind bei den Cladonien, die alte Baumstrünke häufig ganz bedecken, lebhaft roth gefärbt, sonst stimmt die Farbe der Früchte mit jener des Lagers überein. Mitunter werden sie, wie beim Baumbart, nur selten gebildet. (Beispiele.)

Von Interesse ist die Verfärbung einiger Arten bei Eintritt feuchten Wetters. Die gelbe Wandschüsselflechte wird grünlich, grau gefärbte Flechten bekommen gleichfalls einen grünlichen Farbenton. Diese Erscheinung findet darin ihre Erklärung, indem im Lager der Flechten Zellen vorkommen, die reichlich Blattgrün enthalten. Dieser Farbstoff schimmert bei der angefeuchteten Flechte durch die verschieden gefärbten Zellen der Rindenschichte. Die blattgrünhaltigen Zellen sind bei dem Wachsthum des Lagers von Bedeutung.

Die Früchte der Flechten sind nach einem zweifachen Typus gebildet. Entweder sind sie schüsselförmig (bei Laub- und vielen Strauchflechten) oder sie haben eine warzenförmige Gestalt (bei den Krustenflechten). Im letzteren Falle gelangt ihr Sporenhalt durch ein Scheitelloch ins Freie. Ihr Bau möge aus folgender Skizze entnommen werden. Flechten mit schüsselförmigen Früchten werden offenfrüchtige, die anderen hingegen geschlossen- oder kernfrüchtige genannt.

Alle Flechten sind ausdauernde Pflanzen, welche bei ausserordentlich langsamem Wachsthum* viele Jahre, wahrscheinlich auch Jahrhunderte, alt werden können. Bei Frost und grosser Trockenheit wird ihre Weiterentwicklung unterbrochen. Da die Bildung der

* Nach Meyers Messungen vergrössert sich die Wandschüsselflechte in 6 Jahren an geschützten Stellen um 12—14 mm.; an der Wetterseite um 30—35 mm. — *Amphiloma murorum* in 6½ Jahren um 10—13 mm.

Früchte ebenfalls lange Zeit in Anspruch nimmt, so erklärt es sich, dass solche während des ganzen Jahres und in den verschiedensten Stadien der Reife gefunden werden. Sie sind ferner wahre Luftpflanzen, welche vermöge ihres Gehaltes an Blattgrün im Lichte Kohlensäure verzehren und Sauerstoff abscheiden. Aus ihrer Unterlage nehmen sie keine Nährstoffe auf; die Baumbewohner sind daher keine Parasiten. Man findet Flechten auf allen Unterlagen; auf Felsen, Holz, Rinden, Mauern, Knochen, selbst auf eisernen Geländern und im Freien liegenden Zähnen siedeln sie sich an; viele sind Erdbewohner. Sie meiden aber das eigentliche Wasser und faulende Substanzen.

Von den Erdbewohnern betheiligen sich viele, ihres geselligen Auftretens wegen, am Vegetationscharakter; so besonders die Cladonien, die zu den Haidepflanzen gehören. Auch auf dem Laibacher Moor, z. B. zwischen Lanerza und der jenseitigen Lehne des Mokriz, ist der Moorboden oft auf Quadratmeter weite Flächen von ihnen bedeckt. Die sonnigen Blössen des Schiefergebirges, beispielsweise auf den Rosenbacher Bergen und auf dem Golove, sind auf weite Strecken mit der zierlichen Korallenflechte (*Baeomyces roseus*) überzogen.

Besonders gross ist die Zahl jener Arten, die den Felsboden bedecken und oft weit und breit überziehen. Einzelne derselben sind an bestimmte Felsarten, wie Dolomit, Kalk, Porphy, Granit, Glimmerschiefer, gebunden. Wer die Karstgegenden besucht, dem dürften kaum die so häufigen blutrothen Stellen auf den Kalkfelsen entgehen. Sie werden vom Lager der Blutflechte (*Verrucaria purpureascens*) gebildet. Schon auf den Felsen des Krimberges, z. B. vor der Ortschaft Oberiggdorf, tritt sie auf und verbreitet sich durch ganz Innerkrain. Wohl auch Localitätsnamen, wie Blutigenstein, dürften dieser Flechte ihre Entstehung verdanken.

Am häufigsten lieben sie einen mehr trockenem als feuchten, hellen und den Witterungseinflüssen ungehindert preisgegebenen Standort, die sogenannte Wetterseite; sie zeigt die reichlichste und besonders in den Früchten bestentwickelte Flechtenvegetation.

Sie sind über die ganze Erde verbreitet; vorzugsweise wachsen dieselben in der kalten Zone der nördlichen Erdhälfte, wo die Zahl der Arten im Verhältnisse zu den übrigen Pflanzen am grössten ist. So hat Lappland 656 phanerogame Pflanzen und 220 Flechten; in Skandinavien ist das Verhältniss wie 1250 : 372, in Deutschland 3000 : 441. Ein ähnliches Verhältniss wiederholt sich in den höheren Gebirgsregionen anderer Zonen, besonders in den Alpen, wo zum Theile Lichenen der arktischen Zone wieder erscheinen und auch hier einen wesentlichen Bestandtheil der Vegetation ausmachen.

Ueberhaupt sind es gewisse steinbewohnende Flechten, welche mit einigen Laubmoosen zusammen in diesem Gebirge die letzten Spuren des vegetabilischen Lebens in der Nähe der Schneegrenze darstellen.

Doch lassen Sie mich, verehrte Versammlung, zur Rechtfertigung des Titels meiner Besprechungen schreiten.

Im Haushalte der Natur ist den Flechten eine wichtige Rolle zugetheilt, die darin besteht, dass die auf Felsen wachsenden Arten das harte Gestein allmählich zersetzen und in solches Erdreich verwandeln, auf welchem dann höher organisierte Pflanzen gedeihen können. Die Urbarmachung des Bodens bewirken die Flechten 1.) durch Feuchthaltung des Gesteines, 2.) durch die von ihnen ausgehende Kohlensäure-Ausscheidung und 3.) durch das Eindringen ihrer Haftorgane in die Gesteinsmasse.

Das kohlensaure Wasser löst nicht nur die Kieselerde, sondern wirkt auch auf den im Granit, Gneiss und anderen Felsarten nie fehlenden Feldspath zersetzend ein, und es ist demnach eine Verwitterung des festesten Gesteines die Folge. Trotzdem, dass die Atmosphäre selbst in zersetzender Weise auf den Felsboden wirkt, so ist die energische Mitwirkung der Flechten nicht zu unterschätzen. Sehr oft, wenn die von der Flechte nicht bedeckte Felsfläche noch hart und fest ist, befindet sich dieselbe überall unter der Flechte

in einem zersetzten Zustande und aufgelockert. Diese langsame Einwirkung auf die Unterlage wird im Laufe der Zeit eine ganz auffällige, da, wie eingangs erwähnt, die Flechten ein sehr hohes Alter erreichen können.

Stirbt endlich die Pflanze ab, so mengen sich die bei ihrer Verwesung zurückbleibenden Bestandtheile ihres Körpers mit der verwitterten Gesteinsmasse; es wird die erste Schichte der Dammerde gebildet, auf welcher sich zunächst Moose und dann auch höhere Pflanzen, wie Gräser, Haidekräuter, Zwergweiden etc., ansiedeln können, die alsdann an der Vermehrung des Humus fortarbeiten.

Diese gewiss unauffällige Einwirkung der Flechten auf den Felsboden machen diese Gewächse zu den Pionnieren im Reiche der Pflanzen, denn sie bereiten den Boden für eine höhere Vegetation vor.

Ich könnte noch mancherlei über den sonstigen Nutzen und die Verwendung einzelner Arten hinzufügen. Doch, verehrte Anwesende, erlassen Sie mir dieses. Sie lieben ja das schöne Alpenland um seiner selbst willen; lieben Sie auch dessen hochinteressante Pflanzendecke, die so vielfältig Anregung zur Naturbetrachtung in einem höheren Sinne bietet, und fragen Sie nicht eigennützig nach deren unmittelbarem Nutzen für den Menschen.

Rundschau.

Niederösterreich. (Schulbesuchs-Erleichterungen betreffend. — Verlegung der Schulstunden.) Die Schulbesuchs-Erleichterungen betreffend hat der niederösterreichische Landesschulrath anlässlich eines Schulstraf-Recurses erkannt, dass dieselben nur für die bestimmte Schulgemeinde Geltung haben, daher durch Uebersiedlung eines Kindes in einen andern Schulsprengel für dieses Kind verloren gehen. Selbstverständlich! — Der Landesschulrath verhandelte auch über die Verlegung der Schulstunden. Das über diese Frage eingeholte Gutachten der Ortsschulräthe lautete fast durchgehends im ablehnenden Sinne, nur jener des Bezirkes Neubau sprach sich unbedingt für die Verlegung aus, während jener des Bezirkes Leopoldstadt seine principielle Zustimmung davon abhängig machte, dass für die Bezirkstheile Brigittenau, Zwischenbrücken und Freudenau mit Rücksicht auf die dort wohnende Arbeiterbevölkerung der bisherige Schulbeginn aufrechterhalten werde. Trotz dieser ablehnenden Haltung der Ortsschulräthe hat der niederösterreichische Landesschulrath — vorwiegend durch sanitäre Gründe geleitet — sich dahin ausgesprochen, dass die Verlegung des Beginnes der Unterrichtsstunden von 8 auf 9 Uhr früh wünschenswert sei. Der Landesschulrath beschloss unter gleichzeitiger Vorlage sämtlicher Gutachten der Ortsschulräthe, das Unterrichtsministerium um die ehebaldigste Durchführung dieser Massregel zu ersuchen.

Italien. (Das Schulwesen der Hauptstadt.) Rom zählt nach dem neuesten Ausweise 141 Schulen mit 798 Classen. Diese wurden von 190071 Kindern besucht. Eingeschrieben dagegen waren bei 24000 — ein Beweis, dass es mit dem Schulbesuche nicht am besten bestellt war.

Belgien. (Düsteres.) Auf Grund des von den Fortschrittsfeinden geschaffenen Schulgesetzes ist nun 3316 Lehrern ihre ohnehin spärliche Besoldung vermindert worden; zudem hob man beinahe die Hälfte der Volksschulen auf. Was die Fortschrittsfreunde schufen, reissen also ihre zur Herrschaft gelangten Gegner ohne viel Federlesens nieder. Nun, Ihr Amtsgenossen, mit wem wollt Ihr es halten? Traurig, dass man eine solche Frage überhaupt noch stellen muss!

Russland. (Russifizierung.) Zum Zwecke einer gründlicheren Russifizierung der lutherischen Parochial- und Landgemeindeschulen Livlands, ebenso wie der lutherischen Dorf-Volksschulen und Lehrerseminare Esthlands und Kurlands wurde beschlossen, diese Anstalten

dem Ministerium für Volksaufklärung zu unterstellen. Die Deutschen gründeten in den Ostseeprovinzen eben aus dem Grunde deutsche Privatvolksschulen, um dem russischen Sprachenzwange in den öffentlichen Volksschulen zu entgehen. Nun wird also auch in diesen Anstalten die russische Vortragssprache eingeführt. Zufriedener wird man das Volk dadurch nicht machen.

Locales.

Veränderungen im Lehrstande. Herr Lukas Kavalár, bisher prov. Lehrer in Laufen, kam in gleicher Eigenschaft an die einclassige Schule in Bressniz im Radmannsdorfer Schulbezirke. Fräulein Christine Železnik trat von ihrer Lehrstelle in Dragatusch zurück. Herr Max Ivanetič, Lehrer in Glogoviz im Steiner Schulbezirke, bekam eine Lehrstelle in Županjac bei Livno in Bosnien, Fräulein Marie Clarici, absolvierte Lehramtscandidatin, die zweite Lehrstelle in Moräutsch (prov.). Definitiv erklärt wurde Herr Heinr. Paternost, früher in Senosetsch, als zweiter Lehrer in Mannsburg, und Herr Gottfried Krenner als dritter Lehrer in Bischoflack. Herr Franz Marolt, bisher Lehrer in Mannsburg (vor kurzem für die incl. Schule in Hülben bestimmt), kam nach Glogoviz und Franz Lussner von Pölland nach Hülben. Gestorben ist Herr Valentin Žvagen, Lehrer in Radmannsdorf.

Lehrbefähigungsprüfungen. Die nächsten Lehrbefähigungsprüfungen beginnen am 5. April. Das Nähere hierüber finden die Leser in der Prüfungsanzeige der heutigen Nummer.

Aus dem krain. Landtage. (Schluss.) In einer der Sitzungen wurde mitgetheilt, dass sich anlässlich des Beschlusses des Laibacher Gemeinderathes, dass an den Volksschulen Laibachs die slovenische Unterrichtssprache eingeführt worden und mit dem deutschen Sprachunterrichte erst in der dritten Classe begonnen werde, der Landesausschuss an den Landesschulrath mit der Bitte um gefällige Einführung des nämlichen Unterrichtsplanes an den drei- und vierclassigen Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache auf dem Lande, wie solcher für die Volksschulen Laibachs genehmigt worden ist, gewendet. Der Berichterstatter erklärte, es seien die Verhandlungen mit dem k. k. Landesschulrath in dieser Angelegenheit noch nicht beendet; der Landtag möge daher das Vorgehen des Landesausschusses in dieser Frage genehmigend zur Kenntnis nehmen. (Angenommen.) Ferner wurde berichtet, dass sich der Landesausschuss an den Landesschulrath mit der Bitte um Anstellung eines definitiven Lehrers für den landwirtschaftlichen Unterricht an der Lehrer-Bildungsanstalt gewendet habe. (Man weiss ja, auf was es die Herren dabei abgesehen haben. Soll die Laibacher Lehrer-Bildungsanstalt gegenüber anderen nur selben zu Liebe eine Ausnahme machen?) Andere Mittheilungen betrafen die Herausgabe einer lateinisch-slovenischen Grammatik für Gymnasien, wofür dem betreffenden Professor 200 fl., die Herausgabe eines lateinisch-slovenischen Uebungsbuches, wofür 150 fl., und die Uebersetzung der Močnik'schen Arithmetik für Lehrer-Bildungsanstalten ins Slovenische, wofür 200 fl. bewilligt wurden. — In Bezug auf den Normalschulfonds-Voranschlag für 1886 brachte der Finanzausschuss folgende Anträge ein: 1.) Der Voranschlag des Normalschulfonds für das Jahr 1886, im Erfordernisse 254 535 fl. 83 kr., mit der Bedeckung von 18 815 fl. 40 kr. und mit einem Abgange von 235 720 fl. 43 kr. oder rund 235 721 fl., wird genehmigt. 2.) Zur Deckung dieses Abganges wird für das Jahr 1886 eine zehnprocentige Umlage auf die volle Vorschreibung aller directen Steuern, somit insbesondere bezüglich der Grund-, Hausclassen-, Hauszins-, Erwerb- und Einkommensteuer, vom Ordinarium sammt allen Staatszuschlägen im ganzen Lande eingehoben. Der weiterhin sich ergebende Abgang von 97 721 fl. ist aus dem Landesfonde zu decken. 3.) Der Landesausschuss wird beauftragt, dem Beschlusse *ad 2* die Allerhöchste Sanction zu erwirken. 4.) Dem k. k. Landesschulrath wird in den speciell bezeichneten Detailrubriken das Revire-

ment im Einvernehmen mit dem Landesausschusse zugestanden. 5) Es wird gestattet, jene Erfordernisse des Normalschulfondes pro 1885, welche infolge der giltigen Anordnungen des Landesschulrathes und Landesausschusses entstanden sind, aus den Cassenresten des Jahres 1885 zu decken.

Ein Antrag (gestellt bei der Post „Unterstützungen“), dahingehend, den zum Zwecke der Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrpersonen eingestellten Betrag von 1900 auf 2500 fl. zu erhöhen, fand bei der Landtagsmehrheit kein Gehör. — Bei der Post von 600 fl. „für den nichtobligaten Unterricht in der sloven. Sprache an deutschen und für den nichtobligaten Unterricht in der deutschen Sprache an sloven. mehrclassigen Volksschulen“ beantragte Herr Karl Deschmann, der Titel der Post möge nach der Stillisierung des Landesausschusses lauten: „Für den nichtobligaten Unterricht in der zweiten Landessprache an mehrclassigen Volksschulen“. Die Ausführungen über die Erfolge dieses Unterrichtes seien im Finanzausschusse mit grosser Befriedigung aufgenommen worden. Redner will dies nur constatieren, da es die frühere Majorität des Landtages war, welche diese Summe ins Präliminare eingestellt habe. Der Abänderungsantrag Deschmanns wurde bei der Abstimmung abgelehnt. Es wurde bei dieser Gelegenheit betont, dass an dem nichtobligaten Unterrichte in der deutschen Sprache 772 slovenische, an dem nichtobligaten Unterrichte in der slovenischen Sprache 201 deutsche Schulkinder theilgenommen haben. Die slovenischen Lehrer erhielten für den Unterricht im Deutschen von der Summe per 600 fl. den Betrag von 435 fl., die deutschen Lehrer nur 40 fl. Sodann gelangte noch folgende Resolution zur Annahme: „Der Landesausschuss wird beauftragt, zu erwägen, wie eine entsprechende Controle der Berechnungen der Beiträge von Verlassenschaften für den Normalschulfond einzuleiten wäre. Darüber ist dem Landtage in der nächsten Session Bericht zu erstatten.“ Es wurde nämlich geklagt, dass dem Normalschulfonde viele Procente von den Erbschaften entgehen, da es an genügender Ueberwachung fehle.

Endlich haben wir noch nachzutragen, dass der Landtag nachstehenden Gemeinden, die mit der Errichtung neuer Schulen entweder schon begonnen haben oder solche zu errichten beabsichtigen, pro 1886 Bausubventionen aus dem Landesfonde und aus der Widmung der krain. Sparcasse (diese beträgt auch pro 1886 6000 fl.) bewilligte: Strelkowiz (500 fl.), Grible (500 fl.), Grossgaber, Altenmarkt im Tschernempler Bezirke, Božakovo, Döbernik (je 400 fl.), Assling, St. Anton bei Neumarktl, Zirkniz, Tersain, Dobrova, Unterloitsch (je 300 fl.), Hohenegg, Petersdorf, Flödnig, Kropp, Döblitsch, Schwarzenberg (je 200 fl.), Preschgain, Oberpirnitsch, Untersemon, Kuteževo und Trpčane (je 100 fl.). (Früher erhielten aus der Spende der Sparcasse folgende Schulgemeinden Bausubventionen: Bojanze 500 fl., Unterloitsch 500 fl., Strelkowiz 500 fl., Petersdorf 500 fl., Preschgain 400 fl., Flödnig 300 fl., Oberpirnitsch 300 fl., Grossgaber 300 fl., Tersain 300 fl., Rudolfswert 300 fl., Birnbaum 200 fl., Schwarzenberg 200 fl., St. Michael bei Seisenberg 200 fl., Töpliz bei Rudolfswert 200 fl., Božakovo 200 fl., Altenmarkt (Bezirk Tschernembl) 200 fl., Dragatusch 200 fl., Grible 200 fl., Assling (Bezirk Radmannsdorf) 100 fl., Werbowo (Bezirk Adelsberg) 100 fl., Untersemon 100 fl., Döbernik 100 fl. und Schweinberg bei Tschernembl 100 fl., im ganzen 6000 fl.).

Section „Krain“ des Alpenvereins. Im Verlaufe der letzten Abendversammlung der Section „Krain“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines hielt Herr Professor Wilhelm Voss einen sehr fesselnden, auf das beifälligste aufgenommenen Vortrag über die „Pionniere im Reiche der Pflanzen“, welchen derselbe der Schriftleitung unseres Organs zur Veröffentlichung übergab. Unsere Leser finden den Vortrag bereits in der heutigen Nummer.

Zur Förderung der Aufforstung. Nach bisheriger Gepflogenheit gelangen auch im heurigen Frühjahr aus der k. k. Hauptsaat- und Pflanzschule zu Rosenbach bei Laibach 2870000 Stück dreijährige Fichten und 151000 Stück dreijährige Lärchenpflanzen zu

dem Preise von 2 fl. fürs Tausend in Theilen zu 1000 Stück, und zwar zunächst an solche Waldbesitzer zur Abgabe, welche den Mangel an Pflanzenmaterial als Grund der unterlassenen oder mangelhaft ausgeführten, behördlich angeordneten Aufforstungen angeben. Weiter gelangen aus der gedachten Saat- und Pflanzschule 620 000 Stück Schwarzföhren-, 79 000 Stück Weihmuskiefern, 38 000 Stück Tannen, 63 700 Stück Eschen, 50 000 Stück Weissbuchen, 18 000 Stück Weissdorn-, 800 Stück Rosskastanien-, 342 000 Stück Akazienpflanzen, 421 700 Stück Stecklinge von verschiedenartigen Korbweiden, 1640 Stück Walnuss- und 5020 Stück Edelkastanien-Bäumchen, zunächst an minder bemittelte und in der Förderung der Forstcultur strebsame Gemeinden und Private, unentgeltlich zur Vertheilung. Die Gesuche um entgeltliche Abgabe oder unentgeltliche Bethheilung, erstere unter Anschluss des auf die Fichten- und Lärchenpflanzen entfallenden Geldbetrages, sind bis längstens 1. März bei der betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaft, beziehungsweise beim Laibacher Stadtmagistrate, einzubringen. Wir machen die Amtsgenossen des Landes auf diese Waldpflanzenabgabe aufmerksam und erwarten, dass sie sich überall als Förderer des Waldwesens zeigen und die bauerlichen Kreise dabei auch mit der Thätigkeit der k. k. Hauptsaat- und Pflanzschule vertraut machen werden.

„**Laibacher Schulzeitung**“. Schul- und Bezirks-Lehrerbibliotheken stehen noch einige frühere Jahrgänge der „Laibacher Schulzeitung“ zu dem sehr ermässigten Preise von Einem Gulden für den Jahrgang zur Verfügung. Wer solche nachbestellen will, wolle sich freundlichst an den Herrn Vereinscassier Franz Gerkmann in Laibach wenden.

Aus unserem Vereine. Die nächste Vereinsversammlung findet Mittwoch, den 17. d. M., in unserem Vereinslocale: (Hotel Stadt Wien) statt. In derselben wird Herr Prof. Wilh. Linhart „über die Hebung des landwirtschaftlichen Volksschulunterrichtes in Krain“ sprechen. Darnach wird über die Abhaltung eines Unterhaltungs-Abendes Beschluss gefasst werden. Die P. T. Vereinsmitglieder werden hiemit ersucht, zahlreich zu erscheinen. (Wie letzthin, werden auch in der Folge in Vereinszimmer die hervorragenden in- und ausländischen Schulzeitschriften aufliegen.)

Mannigfaltiges.

Die österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild. Der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat alle Landesschulbehörden unserer Reichshälfte durch ein eigenes Rundschreiben auf das unter obigem Titel erscheinende grosse Werk, an dessen Spitze bekanntlich Kronprinz Rudolf steht, aufmerksam gemacht. Den Laibacher Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen wird das Werk, wie anderen Lehrer-Bildungsanstalten, unentgeltlich zugehen.

Beseitigung der Schüler-Rangordnung aus den Mittelschulen. Der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat unterm 26. v. M., Z. 1215, mit einem an sämtliche Landes-Schulbehörden gerichteten Erlasse hinsichtlich der Gymnasien und Realschulen aus pädagogischen Gründen angeordnet, dass es von derjenigen Rangordnung der Schüler, welche bisher in der Locationsnummer des Zeugnisses ihren Ausdruck fand, fortan abzukommen habe.

Erfordernis des Ministeriums für Cultus und Unterricht für 1886. Die „Fr. päd. Blätter“ schreiben: Im Staatsvoranschlage für 1886 ist das Erfordernis des Ministeriums für Cultus und Unterricht mit 19 867 200 fl. veranschlagt, d. i. um 97 559 fl. höher, als im Jahre 1885. Während die Auslagen des Unterrichtswesens um 206 953 fl. niedriger sich beziffern, als im Vorjahre, weisen die Erfordernisse des Cultuswesens eine Steigerung von 315 759 fl. auf, die sich aus der höheren Dotation der katholischen Seelsorge-Geistlichkeit ergibt. — Die ausserordentlichen Auslagen dieses Ressorts sind um 609 674 fl. niedriger veranschlagt, als im Jahre 1885, dagegen erscheint der ordentliche Aufwand um 402 721 fl. höher beziffert, was zum grossen Theil in der weiteren Entwicklung und Ausdehnung der Institutionen für das gewerbliche Bildungswesen begründet ist.

Verdiente Strafe. In Graz wurde ein Lehrer von dem Vater eines Schulkindes bedroht. Diese Roheit gelangte zur Anzeige, und der saubere Mann wurde wegen Ehrenbeleidigung zu fünf Tagen Arrest und einem Fasttage verurtheilt. Ueber Berufung des Staatsanwaltes wurde die Strafe auf drei Wochen Arrest und sechs Fasttage verschärft.

Curstipendien des Beamtenvereines. Der erste allgemeine Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie wird auch in diesem Jahre an mittellose curbedürftige Mitglieder Stipendien zum Besuche von Curorten ertheilen und zu diesem Zwecke den Betrag von 4000 fl., nämlich zu 20 Stipendien à 80 fl., 12 à 100 fl. und 8 à 150 fl., verwenden. Die Bewerbungsmodalitäten können aus Nr. 1 der „Beamten-Zeitung“ ex 1886, weitere Auskünfte bei der Centralleitung des Vereines: Wien, IX., Kolingasse Nr. 17, eingeholt werden.

Handfertigkeitunterricht. Bezüglich des Handfertigkeitunterrichtes in den Knaben-Volksschulen hat eine am 28. Jänner in Agram abgehaltene Lehrerversammlung folgende Resolutionen angenommen: *a)* Die Handarbeit ist ein hervorragendes Erziehungsmittel; in unseren Knaben-Volksschulen könnte dieselbe jedoch nur dort eingeführt werden, wo der Lehrer Lust und Fähigkeit hiezu an den Tag legt, die Gemeinde die entsprechenden materiellen Mittel zur Verfügung stellt und das Schullocale genügenden Raum bietet; *b)* in der Volksschule hat der Handfertigkeitunterricht mehr pädagogisch als sachlich zu sein, muss demzufolge mehr in methodischer als elementarer Richtung organisiert sein; *c)* einige mit dem Handfertigkeitunterrichte sich beschäftigende Lehrer mögen behufs Vervollkommnung in demselben ins Ausland gesandt werden. An der Agramer Präparandie solle eine Musterwerkstätte errichtet werden.

Schulbücher des Tempsky'schen Verlages. Die bekannten Lese- und Sprachbücher wie auch die Bibel von J. Heinrich, die im Verlage von F. Tempsky in Prag erschienen, werden, nachdem die Verlagsbuchhandlung das ausschliessliche Eigenthumsrecht für diese Verlagsartikel erworben, vom deutschen Landeslehrerverein in Böhmen herausgegeben; derselbe hat zum Zwecke der Erhaltung und Weiterführung dieser Schulbücher einen Vertrag mit der Verlagsbuchhandlung abgeschlossen, nach welchem die Revision und Umarbeitung dieser Bücher nach den neuen Schulplänen vom deutschen Landeslehrerverein besorgt wird. Jos. Heinrich hat nunmehr mit der Herausgabe dieser Schulbücher nichts zu thun. Die entsprechende Umarbeitung derselben liegt ganz und gar in den Händen des deutschen Landeslehrervereines. Demgemäss wird der Name Jos. Heinrich bei neuen Auflagen nicht mehr auf dem Titel der Lesebücher erscheinen. Der Einfluss der neuen Herausgeber wird den Büchern zustatten kommen und denselben sicherlich neue Freunde und Anhänger gewinnen.

Einsturz eines Schulhauses. In Neupest, einem Vororte von Pest, ist am 29. v. M. nachmittags infolge der Erweichung des Bodens durch die grossen schmelzenden Schneemassen ein Schulhaus während des Unterrichtes eingestürzt. Von 82 Schülern wurde einer tödtlich, zehn schwer, die meisten anderen an Händen und Füssen leicht verletzt.

Petition der Mittelschul-Professoren. Nicht allein die Lehrkörper der Lehrerbildungsanstalten, sondern auch jene der Staatsrealschulen und Staatsgymnasien stellen durch das Abgeordnetenhaus an die Regierung das Ersuchen um Gehaltsregulierung, da dieselben als Normale nur 1000 fl. beziehen, während den übrigen Beamten der IX. Rangklasse 1200 fl. als Normalgehalt zugemessen wurden. Diese Ungleichheit erklärt sich aus dem Umstande, dass die Bezüge der Mittelschul-Professoren noch immer nach dem alten Gehaltstatus geregelt sind, während nach der neuen Kategorienordnung 1200 fl. als Normalgehalt festgesetzt sind. Iglau ergriff die Initiative zu dieser Petition, welcher alle übrigen Mittelschulen beitraten.

Der Macht der Bora ist vor kurzem (am 17. v. M.) auch ein küstenländischer Lehrer (Alb. Vidovic) zum Opfer gefallen. Der Sturmwind hob den Mann, der mit einem Freunde heimwärts gieng, in die Höhe und warf ihn über die Strassen-Schutzmauer in die Tiefe, welcher Fall demselben den Tod brachte.

Wo gegitterte Liniensysteme und Stigmen verboten sind. Die Frankfurter Schulzeitung enthält Folgendes: In nachgenannten Staaten und Städten sind bis jetzt die quadratischen Rechenhefte und das stigmographische Zeichnen (Stuhlmann's Zeichenmethode) verboten worden: Oesterreich, Baiern, Schweiz, Mecklenburg-Schwerin, Greiz, Bremen, Magdeburg, Cadetenschule zu Lichterfelde bei Berlin und in den Kindergärten zu Frankfurt a. M. Unser Cultusminister, Excellenz v. Gossler, hat von der königlich preussischen wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen Aeusserung über den Gebrauch gegitterter Tafeln und Hefte, sowie über die Anwendung der Stuhlmann'schen Zeichenmethode verlangt. Die Aeusserung ist geradezu vernichtend über diese Art von Lehrmitteln und über die Stuhlmann'sche Methode selbst ausgefallen. Es dürfte also auch ein Verbot der Stigmographie von Preussen aus zu erwarten sein.

Abschaffung der Schulbataillone. In Frankreich beginnt man die vor einigen Jahren mit grossem Lärm ins Leben getretenen Schulbataillone wieder abzuschaffen. Es hat sich gezeigt, dass die „soldatischen“ Herren Schulbuben sich durch diese „Neuerung“ nicht allein keinen festern Gehorsam, sondern sogar das Kneipen in Wirtshäusern angewöhnt haben.

Bücher- und Zeitungsschau.

Der heimatkundliche Unterricht mit besonderer Rücksicht auf die Einführung in das Kartenverständnis. Von Sieg. Leyfert. Wien, Verlag von A. Pichlers Witwe & Sohn. Preis 60 kr. — Das Schriftchen stellt sich zur Aufgabe, das Was und Wie des heimatkundlichen Unterrichtes darzulegen und namentlich eine naturgemässe Einführung in das Kartenverständnis anzubahnen, beziehungsweise zu fördern. Alles Bekannte findet sich gut zusammengestellt vor, und Graz und Umgebung dienen der unterrichtlichen Darbietung des Stoffes zur Grundlage. Da der Verfasser auch die bedeutenderen Schriften über den gleichen Gegenstand anführt, sei hier erwähnt, dass unter denselben auch Fr. W. Schuberts „Heimat“, ein umfangreiches Handbuch für Volksschullehrer, nicht fehlen sollte. Mit Befriedigung ist wahrzunehmen, dass der heimatkundliche Lehrstoff auch dem Sprachunterrichte dienstbar zu machen ist. Das Ineinandergreifen der einzelnen Fächer soll stets hochgehalten werden; es regt an, wird zur Würze des Unterrichtes und vielfach auch zur Wiederholung des Vorgenommenen. Dieser Umstand verdient umso nachdrücklichere Betonung, als ja die Heimatskunde die Säule ist, welche den ersten Unterricht stützt. —a.

Christoph von Schmid's ausgewählte Erzählungen. Neu herausgegeben von Jos. Ambros. Wien, Verlag von A. Pichler's Witwe & Sohn. Preis des Bändchens (schön gebunden) 20 kr. — Die überall beliebten Erzählungen Christoph Schmid's zeichnen sich bekanntlich nicht allein durch Religiosität, sondern eine anziehende, einfache Sprache aus. Ueber den innern Wert derselben sich in ein Langes und Breites verlieren zu wollen, hiesse nur längst Bekanntes wiederholen. Wenn hiebei irgend etwas der Hervorhebung bedarf, so verdienen eine solche die Herausgeber der herrlichen Jugendschriften des Augsburger Domherrn, welche nebenbei nicht allein für eine gründliche Textrevision, sondern auch für die Beigabe neuer Abbildungen und die Weglassung jener Schriften Sorge trugen, welche als für die Jugend nicht geeignet erklärt worden waren. Weiter muss betont werden, dass bei dem Drucke der Neuausgabe der Schmid'schen Erzählungen die vom Unterrichtsministerium vorgeschriebene Orthographie genau eingehalten und auch der Preis jedes Bändchens so niedrig bemessen wurde, dass diese Jugendschriften überall Eingang finden können. Dieselben erscheinen in Lieferungen (etwa 30 à 5 Bogen) und in Bändchen mit schönem Farbendruck-Umschlag. Von letzteren sind uns nun folgende zehn zugegangen: 1.) Heinrich von Eichenfels. 2.) Die Ostereier. 3.) Der Kanarienvogel. — Das Johanniskäferchen. 4.) Das Täubchen. — Das Vergissmeinnicht. 5.) Die Kirschchen. — Der Wasserkrug. 6.) Die Feuersbrunst. — Das Rothkehlchen. 7.) Der Diamantring. — Das Marienbild. 8.) Kupfermünzen und Goldstücke. — Das alte Raubschloss. 9.) Das hölzerne Kreuz. — Das Margaretha-Blümchen 10.) Das stumme Kind. — Die Melone. —a.

Die Alpen. Handbuch der gesammten Alpenkunde. Von Professor Dr. Friedrich Umlauf. Mit 30 Vollbildern, 75 Textbildern und 25 Karten (wovon 20 im Texte). A. Hartlebens Verlag in Wien. Lieferungen 4 bis 6. Vollständig in 15 Lieferungen à 30 kr. — Je weiter das eben im Erscheinen begriffene Handbuch der gesammten Alpenkunde „Die Alpen“ von Professor Dr. Friedrich Umlauf fortschreitet, ein desto grösseres Interesse weiss der Verfasser in uns zu erregen und desto entschiedener tritt die hervorragende Bedeutsamkeit dieses Werkes zutage. In den uns heute vorliegenden Lieferungen 4 bis 6 beginnt die topographische Schilderung der Alpen und wird in derselben ansehnlich gefördert. Denn es werden hier die ganzen Westalpen und eine grosse Partie der Centralalpen eingehend geschildert. Der Verfasser hebt nicht bloss die charakteristischen Züge jeder einzelnen Alpengruppe hervor, sondern er erweckt, indem er die plastischen Verhältnisse, die Bewässerung, Schnee- und Eisbedeckung, Vegetation, Wohnorte und Bewohner bei jedem Gebirgsabschnitte gemeinsam behandelt, in uns auch ein lebensvolles Bild der verschiedenen Alpenlandschaften. Dies ist echt moderne Geographie. Dabei wird das Bedeutsame besonders ausführlich dargestellt. So finden wir die Montblanc- und die Mont-Pelvoux-Gruppe in den Westalpen, die Walliser Alpen, die St. Gotthard-Route, das Engadin mit der Bernina- und Silvretta-Gruppe, die Oetzthaler Alpen und das Berner Oberland in den Centralalpen mit besonderer Hingebung geschildert. Dadurch wird das Buch auch für den Alpentouristen äusserst wertvoll. Dazu kommt die reiche Fülle von Höhenangaben in Metern, die bei keinem genannten Gipfel, Passe

oder Wohnorte fehlen. Viele von den Abbildungen, die den Text erläutern, sind ganz vortrefflich, und die der 4. Lieferung beigegebene geologische Karte der Alpen zeigt sich äusserst wohlgefällig. Es kann somit Umlafts Handbuch der Alpenkunde mit Fug und Recht jedem Freunde des Hochgebirges in jeder Hinsicht aufs wärmste empfohlen werden. (Bei dieser Gelegenheit sei auch noch eines im Grunde sich von selbst berichtigenden Verstosses im 2. Hefte (Seite 48) gedacht, wo sich die Sarntalener Alpen als „Sarntalener Gruppe“ verzeichnet finden.)

Afrika. Der dunkle Erdtheil im Lichte unserer Zeit. Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. Mit 300 Abbildungen. A. Hartlebens Verlag in Wien. 30 Lieferungen à 30 kr. — Das inhaltsreiche, spannende Werk ist nun schon länger abgeschlossen. Die von uns noch nicht berührten Lieferungen 19 bis 30 sprechen von der grossen afrikanischen Wüste, von Tripolitanien, Tunesien und Algerien, Marocco, den afrikanischen Inseln, dem Pflanzen- und Thierreiche und den allgemeinen Culturverhältnissen. Jede Abtheilung zeichnet sich ebenso durch Mannigfaltigkeit wie lebendige Schilderung aus. Die vielen Abbildungen veranschaulichen Land und Leute in bester Weise. Wir finden darunter Bildnisse bekannter Forscher, Volkstypen, Darstellungen verschiedener Bauten, Wohnstätten, Denkmäler, Geräthe, Waffen, Beschäftigungsarten u. s. w. in bunter Wechselfolge. Die beigegebenen Karten, rein ausgeführt, betreffen die einzelnen Theile Afrika's und die afrikanischen Inseln. Man kann, nachdem man das ganze Werk aufmerksam ins Auge gefasst, mit Recht behaupten, dass sich die Verlagshandlung durch die Herausgabe desselben im Vereine mit dem Verfasser ein besonderes Verdienst erworben. Es wird mit demselben, wie in der Vorrede betont wird, dem Leser ein Buch dargeboten, welches alles Wissenswerte vom afrikanischen Continente enthält. Es sei somit nochmals bestens empfohlen.

Unsere Zeitung. Illustrierte Monatsschrift fürs junge Volk. Jährlich 12 Hefte, jedes mit Chromo. Verlag der Gebr. Benziger in Einsiedeln. Preis des Heftes 60 kr. — Vorliegende Jugendschrift, vor Jahresfrist ins Leben getreten, ist bald recht beliebt geworden. Sie bietet in jedem Hefte viel, und auch ihr Bilderschmuck übt auf die junge Welt seine Zugkraft aus. Die Herausgeber wollen auch in der Folge sowohl auf gute Abbildungen wie auf Gewährtheit und Mannigfaltigkeit des Inhaltes ihr besonderes Augenmerk richten und dieser Monatsschrift weitere Freunde erwerben. Im ersten Hefte finden wir: Der Sohn des Wassergeusen. (Erzählung mit vielen Abbildungen.) Heimkehr am Neujahrsabend (Mit Abbildung.) Nordische Götter- und Helden-sagen. (Mit Abbildungen.) Frau Luna. (Bild mit Verschen.) Die Sternsänger. (Erzählung; Bilder im Texte.) Blinder Eifer schadet nur. (Scherzhaftes Bild.) Die Schachspielkunst. (Mit Abbildungen.) Alpenblumen. Das weisse Hühnchen. (Waldgeschichte, mit Bildern versehen.) Der kleine Berichterstatte. Dies und das aus der Schublade des Schriftleiters. Das Neueste aus unserer Bücherei. — Das Heft enthält ferner eine herrliche Chromo-Beilage („Die schönsten Alpenpflanzen“) und ein Einschaltbild. Auch der Umschlag bleibt nicht leer und bietet Räthsel und anderes. Das ist doch wohl ein reicher Inhalt?

Der praktische Landwirt. Illustrierte landwirtschaftliche Zeitung für jedermann. Herausgeber Hugo H. Hitschmann, Wien (I., Dominikanerbastei Nr. 5). 23. Jahrgang. Erscheint jeden Dienstag. Preis ganzjährlich 4 fl. — Lehrer und Landwirte seien nun wieder auf diese vortreffliche landwirtschaftliche Zeitschrift nachdrücklichst aufmerksam gemacht. Sie verdient in der That die weiteste Verbreitung. Wie reichhaltig jede Nummer ist, möge der Inhalt der letzten (dritten) des laufenden Jahrganges darthun. Derselbe besteht in Folgendem: Ueber den Wert und die Benützung der Futternormen. Anbau des Kümmels. Ueber die verschiedenen Arten der Ochsenbespannung. Neue Federzugbalken für Lastwagen. (Mit Abbildung.) Die Cultur des Blumenkohls auf Sandboden. Bemerkungen über Pflege, insbesondere das Putzen der Pferde. Zur Sellerie-cultur. Eierlegen der Hühner. Um Fliegen und Bremsen von den Arbeitsthiere abzuhalten. Was in der Welt vorgeht. Vom Büchertisch. Ausstellungen und Versammlungen. Marktberichte. Briefkasten. Anzeigen.

Alte und Neue Welt. Illustriertes kath. Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung. 20. Jahrgang. Verlag von Gebr. K. und N. Benziger in Einsiedeln. 24 Hefte à 25 Pfg. — Inhalt des 9. Heftes dieses bilderreichen Familienblattes: Die gerettete Fahne. Die Emigranten. Nilaufwärts. Kath. Zeitgenossen. Blüten ohne Frucht. Zum Feste Maria Lichtmess. Der Originalplan zu den Kölner Dombtürmen. Die vergrabenen Kanonen. Vom „Schönheitssinn“ der Vögel. Der Reichthum des christlichen Hauses. Der Pfannkuchenkeller. Allerlei. (Botanische Putzwaren. Unsere Bilder. Das erste Wiener Kaffeehaus. Blumenernte. Weise Vorsicht. Ein undankbarer Gatte. Geheimnisse der Medicin. Briefkasten.) Von den Abbildungen seien namentlich „Die gerettete Fahne“ und „Rast in der Wüste“ genannt.

Illustrierte Frauenzeitung. Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt. 13. Jahrgang. Berlin, Verlag von Franz Lipperheide. Monatlich zwei umfangreiche Nummern.

Briefkasten.

Herrn G. S. in L.: Für das ganze Jahr 1885. — 99: Mit derlei Individuen sich in eine Polemik einlassen zu wollen, wäre mehr als Schwachheit. Denken Sie mit Paul Heyse: „Streite doch nicht mit jedem Tropf! Du triffst, so klar und scharf du bist, doch nur den Nagel auf den Kopf, mit dem er selbst vernagelt ist.“

Prüfungsanzeige.

Die nächsten Lehrbefähigungs-Prüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen werden bei der hierländigen k. k. Prüfungscommission am 5. April l. J. und an den darauf folgenden Tagen abgehalten werden.

Candidaten und Candidatinnen, welche sich der Prüfung zu unterziehen gedenken, haben die in Gemässheit der hohen Ministerial-Verordnung vom 8. Juni 1883, Z. 10618, betreffend die Durchführung des Gesetzes vom 2. Mai 1883, gehörig instruierten Zulassungsgesuche zur Prüfung im Wege der Schulleitung bei ihrer vorgesetzten Bezirks-Schulbehörde, und sofern sie gegenwärtig an keiner Schule in Verwendung sind, bei jener Bezirks-Schulbehörde, in deren Bezirke sie zuletzt in Verwendung gestanden sind, und zwar rechtzeitig einzubringen, damit die Bezirks-Schulbehörden in die Lage kommen, die Gesuche längstens bis 25. März l. J. der gefertigten Commission zu übermitteln.

Jene Candidaten und Candidatinnen, die ihre vorschriftmässig instruierten Gesuche um Zulassung zur Prüfung rechtzeitig eingebracht haben, wollen sich, ohne erst eine besondere schriftliche Einberufung abzuwarten, am 5. April vormittags um 8 Uhr zum Beginne der schriftlichen Prüfung in den hiefür bestimmten Räumlichkeiten der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt einfinden.

Laibach am 5. Februar 1886.

Direction der k. k. Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen.

Concurs-Ausschreibungen.

Die dritte Lehrstelle an der vierclassigen Volksschule in Radmannsdorf mit dem Jahresgehälte von 500 fl. ist definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen. Documentierte Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis 20. Februar d. J. hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Radmannsdorf, am 28. Jänner 1886.

An der zweiclassigen Volksschule in Dragatusch, welche demnächst in eine dreiclassige erweitert werden wird, ist eine Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl. nebst einem Wohnzimmer zur provisorischen, eventuell definitiven Besetzung ausgeschrieben. Die Gesuche um diese Lehrstelle, um welche sich auch Lehrerinnen bewerben können, sind bis zum 20. Februar 1886 im vorgeschriebenen Wege beim k. k. Bezirksschulrath in Tschernembl zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath Tschernembl, am 24. Jänner 1886.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

DEUTSCHE RUNDSCHAU

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von
Professor Dr. Friedrich Umlauf in Wien.
1886 Achter Jahrgang 1886.

In einzelnen Heften
à 45 kr. = 85 Pf.
zu beziehen.

FÜR

Ganzjährige Pränumeration:
5 fl. 50 kr. = 10 M.
inclusive Franco-Zusendung.

Die «Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik» erscheint in monatlichen, reich illustrierten Heften von 3 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 45 kr. = 85 Pf. = 1 Fr. 15 Cts. pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Heften 5 fl. 50 kr. = 10 M. = 13 Fr. 35 Cts., inclusive Franco-Zusendung. Beträge mit Postanweisung erbeten.

Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

GEOGRAPHIE UND STATISTIK.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Maximilianstrasse 8.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Joh. Sima, Bahnhofgasse Nr. 31.

Verlegt und herausgegeben vom „Krain. Landes-Lehrerverein“. — Druck von Kleinmayr & Bamberg, Laibach.